

Literaturbesprechungen

Mårten Stenberger: Vorgeschichte Schwedens. Aus dem Schwedischen übersetzt von Hedda und Torsten Capelle. Akademie-Verlag, Berlin 1977. 544 Seiten, 360 Abbildungen.

Das Übersichtswerk Mårten Stenbergers, des inzwischen verstorbenen, früheren Professors für nordeuropäische Archäologie an der Universität Uppsala, behandelt die Ur- und Frühgeschichte des schwedischen Territoriums von der ältesten nacheiszeitlichen Entwicklung, dem Mesolithikum, bis zur Wikingerzeit. Die Abbildungen sind in den Text eingestreut und verdeutlichen das Gesagte unmittelbar an Ort und Stelle. Die Diktion wirkt in der deutschen Übersetzung flüssig und verständlich, so daß auch Laien dieses Buch gern zur Hand nehmen. Ein differenziert angelegtes Literaturverzeichnis ermöglicht ein weiterführendes Studium. Auch das beigegebene Ortsregister ist für denjenigen Leser, der Bestimmtes sucht, recht nützlich.

Die urgeschichtliche Besiedlung Schwedens beginnt erst mit dem Verschwinden des Eises, in Südschweden von etwa 10000 v. u. Z. ab. Eine ausgeprägte Altsteinzeit im mitteleuropäischen Sinne hat es nicht gegeben. Die ältesten Funde sind von spätpaläolithisch-mesolithischem Charakter und belegen einige typisch skandinavische Kulturfazies. Wenn auch das Fundmaterial des schwedischen Mesolithikums nicht sehr reichhaltig ist, so gibt der Autor doch einen verhältnismäßig differenzierten Überblick über das Leben und Treiben der ältesten Jäger-Fischer-Sammler von etwa 10000 bis 3000 v. u. Z.

In den Hauptkapiteln werden die Jüngere Steinzeit (etwa 3000—1500 v. u. Z.), die Bronzezeit (etwa 1400—400 v. u. Z.) und die Eisenzeit (etwa 400 v. u. Z.—1050 u. Z.) behandelt. Auf Grund des hohen schwedischen Forschungsstandes und eines ebenso zahlreichen wie vielfältigen Forschungsmaterials vermag der Autor aus dem vollen zu schöpfen. Seine ausgezeichneten Materialkenntnisse sind die Grundlage für eine vielseitige Darstellung der kulturgeschichtlichen Entwicklung in den einzelnen ur- und frühgeschichtlichen Epochen.

Bei der Behandlung der Jungsteinzeit (und später auch der Bronzezeit) wird deutlich, daß das langgestreckte Schweden keine einheitliche kulturelle Entwicklung aufzuweisen hat. Darauf ist es zurückzuführen, daß eine nordschwedische Steinzeit bzw. Bronzezeit mit ihren Retardationserscheinungen schon in der Stoffeinteilung von dem historischen Geschehen im übrigen Schweden abgesetzt wird. Die geographische Situation

bedingt auch, daß die archäologischen Kulturen besonders in Südschweden immer wieder zu denen des nahen Dänemarks in Beziehung gesetzt werden können, weil die kulturellen Erscheinungen weitgehend übereinstimmen bzw. in naher Verwandtschaft zueinander stehen. Daß über diese geographischen Nah-Beziehungen hinaus auch Fern-Beziehungen bestanden haben, wird von M. Stenberger immer wieder bei passender Gelegenheit hervorgehoben. Damit ist dann gleichzeitig die Gelegenheit gegeben, die schwedische Entwicklung in den größeren europäischen Rahmen einzuordnen.

Die Eisenzeit in Schweden — von M. Stenberger von 400 v. u. Z. bis 1050 u. Z. angesetzt, also mit 1500 Jahren genau so lang wie die Jungsteinzeit — widerspiegelt den sich schneller vollziehenden sozialökonomischen Fortschritt, wobei allerdings am Anfang eine auffallende Fundarmut steht. Diese wird mit einem veränderten Grabritual in Verbindung gebracht. Besonders stimulierend wirkte sich der Einfluß der römischen Zivilisation auf die schwedische Eisenzeit während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung aus. Mit dem Untergang des römischen Reiches und der Völkerwanderungszeit nimmt die schwedische Eisenzeitkultur ein stärker national geprägtes Gesicht an. Diese Entwicklung findet einen gewissen Höhepunkt in der Wikingerzeit. Besonders auf dem Gebiete des Kunstgewerbes entfaltet sich eine schöpferische Eigennote von einer besonderen Prägung.

Mårten Stenberger, der kenntnisreiche schwedische Archäologe, hat das Erscheinen seines Werkes in deutscher Sprache nicht mehr erlebt. So ist es zu einem Denkmal seines wissenschaftlichen Schaffens geworden. Es ist besonders anzuerkennen, daß sich seine Landsleute Greta Arwidsson, Bo Gräslund und Ulf E. Hagberg der Kärnerarbeit unterzogen haben, das Übersichtswerk durch Überarbeitung und Ergänzungen auf den neuesten Stand zu bringen. Daß das Werk eine angemessene typographische Ausstattung erhalten hat, soll als letztes noch erwähnt werden.

Halle (Saale)

Hermann Behrens